

## Ehrenamtlicher Altenheimdienst

Dr. Christoph Rohde engagiert sich seit 10 Jahren ehrenamtlich im Altenheim. In Zusammenarbeit mit dem [Münchenstift](#) war er im Altenheim Heilig Geist tätig. Seitdem das Altenheim umgebaut wird, ist er im Bürgerheim tätig. Die von ihm geführte Gruppe umfasste zwischendurch bis zu 30 jüngere ehrenamtliche Helfer, die großteils aus christlichen Motiven für die Senioren da waren.



Für ihr Engagement im Altenheim wurden die jungen Leute am Tag des Ehrenamt von Ministerpräsident Stoiber im Jahre 2001 bei einem Staatsempfang geehrt. (Foto rechts: Christoph Rohde und Kornelia Tribus mit Karin Stoiber).

### Vielseitige Aktivitäten

Von Gesangsstunden über größere Festveranstaltungen bis hin zu großen Ausflügen reichte die Palette der Aktivitäten, die Rohde mit Hilfe seiner Ehrenamtlichen durchführte. Die Arbeit mit den Senioren machte Rohde sichtbar Spaß. Aber auch die Helfer sind motiviert und liebevoll am Werk.



Das Münchenstift stellte dankenswerter Weise Mittel von Bargeld über Kaffee und Kuchen bis hin zur Benutzung seniorengerechter Busse bereit. Leider spürt Rohde die nachlassende Bereitschaft zu ehrenamtlicher Arbeit, weil die jungen Leute mehr familiäre Verantwortung übernommen haben bzw. beruflich immer stärker gefordert werden. Es sollte bessere Systeme geben, um zivilbürgerliches Engagement attraktiver werden zu lassen. Neben der von Bayerns [Sozialministerin Christa Stewens](#) durchgesetzten Versicherung der Ehrenamtlichen bei ihrem Dienst sollten Rentenanrechnungen, Aufwandsentschädigungen und regelmäßige Schulungen zur Selbstverständlichkeit werden.

## **Alter und Tod gesellschaftliche Tabus**

Seniorenthemen nehmen an gesellschaftlicher Bedeutung zu – aber leider aufgrund der zunehmenden Bedeutung älterer Nachfrager und Kunden. Dass die vorherige Generation unseren Wohlstand geschaffen hat, wird oft vergessen. Ältere Menschen werden oft als Kostenfaktoren in den Zeiten der kompetitiven Globalisierung angesehen. Es ist wichtig, eine Lobby für Pflegebedürftige und für Alleinstehende im Seniorenalter zu bilden. Ansätze dazu bilden sich. Vorbildlich ist hier der Pflegestammtisch Claus Füsseks in München.

Die Themen des Alterns und des Todes werden leider oft verdrängt. Christoph Rohde nimmt als Seelsorger an Sterbehilfe-Seminaren teil. Ihm ist bewusst, dass das Abschied nehmen von diesem Leben vorbereitet sein will, soll es nicht zu bösen und schmerzhaften Situationen kommen.

## **Biblische Honorierung des Alters**

In der Bibel wird das Erreichen eines hohen Lebensalters als Segen Gottes betrachtet. In den Zeiten knapper werdender Renten und unsicherer Zukunftsprognosen droht ein hohes Lebensalter mit Armut und Isolation verbunden zu sein. Es ist wichtig, die Zuversicht nicht zu verlieren. Salomo, der berühmte Könige des Alten Testaments und Sohn Davids, wird ein langes Leben verheißen, als Zusatzgratifikation sozusagen (1Kön 3,14). Auch das graue Haar, äußeres Zeichen des körperlichen Alterungsprozesses, muss man in der Bibel nicht schamhaft übertünchen (oder gar vor Gericht verleugnen). Ganz im Gegenteil: Es ist ein Zeichen von Reife und Lebenserfahrung, das Respekt abnötigt: „Graues Haar ist eine prächtige Krone, auf dem Weg der Gerechtigkeit findet man sie“ (Spr 16,31). Der alte Mensch ist kein veränderter Jugendlicher; wie die Jugend ist das Alter eine Lebensstufe mit eigenem Recht: „Der Ruhm der Jungen ist ihre Kraft, die Zier der Alten ihr graues Haar“ (20,29). Das Alter ist nicht nur die Neige, sondern auch die Fülle des Lebens. Sie gilt es auszukosten, sich an ihr satt zu essen wie an einer guten Speise. Glücklicher daher, wer „alt und lebenssatt“ stirbt, wie Abraham, David und Hiob (Gen 25,8; 1Chr 29,28; Hi 42,17).

## **Neue Einstellung gefragt**

Die Gesellschaft muss ihre Intergenerationen-Ethik genauso überprüfen wie ihre Einstellung zu ihren eigenen Senioren. Es ist wichtig, dass die Gesellschaft natürliche Verbünde herstellt – als moderne Substitution der Großfamilie sozusagen. Es werden alternative Wohnformen erprobt, die eine solche gesellschaftliche Kooperation herstellen sollen – die jung und alt besser vernetzen. Mentor-Beziehungen und reziproke Lernbeziehungen können ein wirksames Mittel sein, damit sich Jung und Alt näher kommen können.

Mit dem Seniorenportal [www.senioreninfo.de](http://www.senioreninfo.de) wollen wir zu diesem sinnvollen Vorhaben beitragen.

Dr. Christoph Rohde, Redakteur [www.senioreninfo.de](http://www.senioreninfo.de)